

# Briefpost zur Überwindung physischer Distanz

Regen tropft auf meinen mit Briefen vollgepackten Rucksack. Ob der Inhalt wohl schon aufgeweicht und die Druckertinte verschmiert ist? Weiter geht die Fahrt rund um



Janosch Keller.

Wülflingen und Veltheim, denn noch heute müssen alle Briefe bei den Kindern und Jugendlichen ankommen. In diesem Moment bemerke ich, dass ich schon zum zweiten Mal an der gleichen Strassenecke vorbeifahre. Es ist doch nicht so leicht wie gedacht, den Fahrradkurier in einem fremden Quartier zu spielen.

Vier Wochen zuvor: Der Bundesrat beschliesst die Notlage und verkündet den Lockdown. Wohl wissen alle, wie es im März des letzten Jahres war, als sich das Leben in weiten Teilen des Okzidents grundlegend veränderte.

Ich starre auf das Mosaik im Bildschirm bestehend aus vier hellen Köpfen, die mir etwas ratlos erscheinen. Aber Rat brauchen wir nicht, vielmehr sind Ideen gefragt. Ideen, die dem Widerspruch vom Zusammenrücken wenn Social Distancing gilt, trotzen müssen. Es ist die erste Onlinesitzung der Jugendarbeit in Wülflingen. Und eine Herkulesaufgabe, das Herzstück unserer Arbeit, nämlich den direkten und persönlichen Kontakt mit den Jugendlichen, zu ersetzen. Verschiedene Ansätze, wie man nun vorgehen könnte, werden diskutiert, dann wieder verworfen. Doch gemeinsam entsteht aus der Ratlosigkeit ein Projekt, das stetig heranwächst und später Früchte tragen wird.

«Alle Angebote der Villa YoYo, der reformierten Kirche und des Familienvereins fallen in nächster Zeit aus. (...)Und da Ihr nicht zu uns kommen könnt, kommen wir, in Form eines Überraschungsbriefs, jede Woche zu euch.» So heisst es im ersten



Schreiben an die jungen Menschen aus Wülflingen und Umgebung. Über hundert Briefe sind es, die wöchentlich zusammengestellt werden und jeweils eine Geschichte, eine Bastel- und Kochidee, ein Rätsel und eine Spielidee enthalten. Uns ist es wichtig, dass der Inhalt

der Briefe nicht nur konsumiert wird, sondern vor allem Kreatives und Interaktionelles beinhaltet. So können uns die Kinder beispielsweise Zeichnungen und Briefe zukommen lassen, die dann an Senioren geschickt werden. Als kleiner Lichtblick, wenn man zuhause blei-

ben soll. Die knapp zweihundert Kinder bekommen Handfestes und nicht noch mehr digitalen Überfluss. Mit diesem an und für sich sehr altmodischen Konzept, das völlig analog ist, treffen wir den Nerv der Zeit. Ich, als Praktikant der Jugendarbeit, werde zum Velokurier umfunktioniert, der jedes Wetter er und jeden Briefe austrägt.

Die Post aus Wülflingen geht nach sechs Briefen zu Ende. Was als spontaner Versuch, mit den jungen Menschen der Gemeinde in Kontakt zu bleiben, beginnt, entwickelt sich zu einem erfolgreichen Projekt. Ein Projekt, welches nur in der Gemeinschaft entstehen konnte. Allein deshalb erreichte es die Beweglichkeit, um in diesen Zeiten den Spagat zwischen physischer Distanz und menschlicher Nähe zu schaffen.

Janosch Keller

Janosch Keller ist Praktikant der Jugendarbeit Wülflingen.